

Erfahren



Jetzt ist keine Zugfahrt mehr langweilig: Mit der App «SBB Connect» bekommen Sie Gesellschaft.

Unterwegs zusammen

Bern _ «Wo hocksch?», war bisher die meistgestellte Einstiegsfrage. Bei wem? Bei Nutzern der neuen App «SBB Connect». Wer unterwegs Gesellschaft sucht, kann damit seit Anfang Dezember per Smartphone Freunde treffen – nicht nur virtuell über Facebook oder Twitter, sondern ganz real im Zug, am Gleis, im Bahnhofsrestaurant oder an sonst einem Ort im öffentlichen Verkehr. «Die Grundidee hinter <SBB Connect> ist, dass Pendler nicht für sich alleine mit Kopfhörern im Zug sitzen, sondern dass sie ihre Facebook- und Twitterbekannten in der realen Welt treffen können», erklärt Michael Rüetschli, Gesamtprojektleiter der App bei SBB. Und das kommt super an: Bereits 80000 Kunden nutzen die App, die so weltweit einzigartig auf den Schienen ist. «Es ist uns gelungen, eine Brücke vom virtuellen in den realen Raum zu schlagen», so Rüetschli.

Und so funktioniert «SBB Connect»: Das Programm im App-Store gratis herunterladen, «SBB Connect» starten und schon werden Sie aufgefordert,

sich bei Facebook oder Twitter anzumelden. Dann folgt der «Check-in» in Ihren Zug. Da «SBB Connect» mit der Fahrplan-App «SBB Mobile» verknüpft ist, erleichtert die Fahrplanintegration das Einchecken. Nach dem «Check-in» bekommen Ihre Bekannten auf der gleichen Route eine Nachricht. «Aber keine Angst: Man kann sich auch unsichtbar einchecken oder seine Privacy-Einstellungen so vornehmen, dass niemand weiss, wo ich mich gerade befinde», so Rüetschli.

Die App hat auch eine spielerische Komponente: Jeder Nutzer kann sein Profil anlegen, mehr über sich und seine Fahreigenschaften verraten, pro gefahrenen Kilometer Punkte und Gutscheine sammeln.

«Demnächst kann man im Zug auch nach Personen mit gleichen Interessen suchen», so Rüetschli. Dann steht einer Jassrunde nach Feierabend auf dem Heimweg nichts mehr im Wege.



Sich für die Fahrt verabreden – mit der App «SBB Connect».

Frage des Monats

Was sucht der «Zwerg» im Gleisfeld?

Nein, von Rumpelstilzchen ist hier nicht die Rede, genauso wenig von Schneewittchens Compagnons. Und trotzdem ist es wahr: An Schweizer Bahngleisen tummeln sich unzählige «Zwerge». Sie stehen da wie das sprichwörtliche Männlein im Walde: still und stumm nämlich, aber keineswegs sinnlos im Schilf. Denn ein «Zwerg» ist nichts anderes als ein Bahnsignal. Genauer noch: ein Lichtsignal für Rangier- und Zugfahrten. «Zwerge» sind normalerweise tief angeordnet, meist links am Gleis; eine Tatsache, die nicht mit einer politischen Gesinnung in Verbindung gebracht werden sollte, weil sie (wenn es nicht anders geht, etwa aufgrund der örtlichen Gegebenheiten), manchmal trotzdem rechts stehen. Oder bei ganz ungünstigen Platzverhältnissen wie etwa in Göschenen mitten auf dem Perron in Richtung Süden an einem Fahrleitungsmast. Zwergsignale sind mit drei

weissen Lampen ausgestattet. Je nachdem, welche Lampen leuchten, signalisieren sie dem Lokführer oder der Lokführerin «Fahr los»/«fahr vorsichtig» (senkrecht/diagonal) oder «halte an» (horizontal). Damit nicht genug: Leuchtet nur eine obere Lampe, darf vorsichtig gefahren werden, leuchtet nur eine unten, muss die Maschine gestoppt werden. Gar keine Lampe weist auf einen Störfall hin und verlangt nach sofortigem Stopp. Dabei sichern Zwergsignale immer den nachfolgenden Bereich ab und verbessern so die Sicherheit merklich. Aus diesem Grund sind die einzelnen Lampen auch nicht in Serie-, sondern in Parallelschaltung eingebaut. So fällt bei einem Lampendefekt nicht gleich das ganze Signal aus.



Gaston Haas

Brennt Ihnen schon lange eine Frage zum öffentlichen Verkehr unter den Nägeln? Dann schicken Sie uns eine E-Mail. Wir wählen die besten Fragen aus und publizieren die Antworten jeden Monat an dieser Stelle. redaktion@via.ch